Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Kelting in Kamen.

Nr. 5. **Kamen, Mittwoch, den 11. Januar 1911.** **29. Jahrg.**

Die preußische Thronrede.

Die 4. Session der XXI. Legislaturperiode des Landtags der preußischen Monarchie wurde Dienstag mittag 12 Uhr im Weißen Saale des Kgl. Schlosses zu Berlin eröffnet. In Vertretung des Kaisers und Königs verlas Ministerpräsident Dr. v. Bethmann Hollweg folgende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren
von beiden Häusern des Landtags!

Seine Mäjestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Besserung der Staatsfinanzen dauert fort. Im abgelaufenen Rechnungsjahre 1909 haben sich die Einnahmen, und namentlich der bei den Staatseisenbahnen erzielte Reinüberschuß so günstig entwickelt, daß die Rechnung mit einem weit geringeren Fehlbetrage abgeschlossen hat, als im Etat veranschlagt war. Dank dieser günstigen Entwicklung, die sich im laufenden Etatsjahre fortgesetzt hat, konnten die Staatseinnahmen für das Rechnungsjahr 1911 entsprechend höher veranschlagt werden. Gleichwohl reichen diese Mittel zur Deckung des Ausgabebedarfs nicht aus. Dabei ist indessen zu beachten, daß die im vorigen Jahre beschlossene Neuordnung des Eisenbahnetats den für 1911 veranschlagten Reinüberschuß der Staatseisenbahnen nicht mehr voll für allgemeine Staatsausgaben bereitstellt. Der Etat, der Ihnen alsbald zugehen wird, schließt daher wiederum mit einem, wenn auch geringeren Fehlbetrage ab, der jedoch hinter der zur Auffüllung des Ausgleichsfonds der Eisenbahnverwaltung vorgesehenen Summe noch zurückbleibt.

Zur Erweiterung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes sowie zur Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen werden wiederum erhebliche Mittel angefordert werden.

Die Schwierigkeiten, welche der Erfüllung größerer kommunaler Aufgaben in einheitlichen Wirtschaftsgebieten aus der großen Zahl und Mannigfaltigkeit der beteiligten Gemeinden erwachsen, sind neuerdings immer schärfer hervorgetreten. Ihnen soll nach dem Wunsche des Hauses der Abgeordneten durch die Ausgestaltung des kommunalen Verbandswesens abgeholfen werden. Ein Gesetzentwurf über die Bildung von Zweckverbänden ist bereits ausgearbeitet worden.

Die Entwicklung Berlins und der umliegenden Gemeinden und Landkreise hat besonders auf den Gebieten des Verkehrs und der Bebauung eine Interessengemeinschaft herbeigeführt, die dringend der Organisation bedarf. Es soll daher durch eine Gesetzesvorlage, welche Ihnen sobald als möglich zugehen wird, für das Bahn- und Baufluchtwesen sowie zur Erhaltung eines Wald- und Wiesengürtels ein Verband Groß-Berlin auf der Grundlage freier Selbstverwaltung geschaffen werden.

Der in der vorigen Session unerledigt gebliebene Entwurf einer Novelle zu der Rheinischen Gemeindeordnung ist Ihnen wiederum zugegangen.

Die zur Vorbereitung der Verwaltungsreform berufene Immediatkommission hat die ihr obliegenden Arbeiten nachdrücklich zu fördern gesucht. Auf Grund ihrer Tätigkeit ist zunächst eine vereinfachte Geschäftsordnung für die Regierungen erlassen worden. Einem weiteren Vorschlage der Kommission entsprechend wird Ihnen voraussichtlich noch in der laufenden Tagung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden können, der die Rechnungsprüfung durch die Oberrechnungskammer vereinfachen soll.

Das aus wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen erwachsene Werk der inneren Kolonisation schreitet fort. Unter Aufwendung erheblicher Staatsmittel sind neuerdings auch in den Provinzen Brandenburg und Pommern gemeinnützige Organisationen geschaffen worden, die sich die Vermehrung des bäuerlichen Besitzes und die Seßhaftmachung von Arbeitern zur Aufgabe stellen. Es sind Verhandlungen darüber im Gange, inwieweit diese kolonisierende Tätigkeit durch besondere Maßnahmen der Gesetzgebung gefördert werden kann. Auch die Erschließung der noch nicht kultivierten Moore und der sonstigen Oedländereien wird fernerhin in verstärktem Maße in Angriff genommen werden.

Um die körperlichen und sittlichen Kräfte der schulentlassenen Jugend zu entwickeln und für das Leben zu festigen, hat sich die Staatsregierung entschlossen, eine planmäßige Ausgestaltung der Jugendpflege einzuleiten. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind im Staatshaushaltsetat für 1911 besondere Mittel vorgesehen. Sie sollen vor allem dazu dienen, die bestehenden, auf freiwilliger Grundlage beruhenden Einrichtungen der Jugendpflege auszubauen und zu erweitern und die auf diesem Gebiete bisher schon bewährten Kräfte zusammenfassend zu unterstützen. Von Erfolg werden die Absichten der Staatsregierung nur begleitet sein können, wenn sie in der freiwilligen Mitarbeit weitester Kreise des Volkes tatkräftige Unterstützung finden.

Dem gleichen Zwecke wird die weitere Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens dienen, das die wirtschaftliche Förderung des heranwachsenden Geschlechts zum Ausgangspunkt für seine sittliche Erziehung nimmt. Ein Gesetz, durch das die Errichtung von Pflichtfortbildungsschulen für die männliche Jugend in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sichergestellt werden soll, wird Ihnen demnächst zugehen.

Der in der vorigen Tagung des Landtags nicht erledigte Entwurf über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen und Westfalen, in der Rheinprovinz und den Hohenzollernschen Landen wird Ihnen erneut zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Ein weiteres gleichartiges Gesetz für Schleswig-Holstein ist in Aussicht genommen.

Meine Herren! Indem ich Sie bei Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten im Auftrage Seiner Majestät willkommen heiße, gebe ich der Zuversicht Ausdruck, daß Ihre Beratungen und Beschlüsse im Zusammenwirken mit der Königlichen Staatsregierung fruchtbringend sein werden zum Segen des Vaterlandes.

Auf Befehl seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet."

* * *

Der Thronrede ist kaum ein weiteres Wort hinzuzufügen. Sie zeichnet sich durch eine nüchterne Geschäftsmäßigkeit aus, die fast den Anschein der Absichtlichkeit erweckt. Viel Stoff zur politischen Agitation ist nicht gegeben, es sei denn ein Punkt, den sie — nicht bringt: sie erwähnt mit keinem Worte die Wiederkehr einer preußischen Wahlreformvorlage. Aber darauf war man offiziös schon genügend vorbereitet. Es hieß, eine solche Vorlage werde erst nach den Reichstagswahlen eingebracht werden. Die eigentlichen in der Thronrede aufgeführten Gesetzesmaterien sind so bekannt, daß sie eines weiteren Wortes der Erklärung nicht bedürfen. Höchstens kann man begierig sein zu erfahren, wie „die planmäßige Ausgestaltung der Jugendpflege" im einzelnen gedacht ist.

—at—

Deutsches Reich.

Der preußische Staatshaushalt für 1911 wird soeben von der „N. A. Ztg." veröffentlicht. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4 085 314 749 ℳ ab; die Schlußsummen erhöhen sich gegen den Etat des laufenden Jahres (1910/11) um 153 583 405 ℳ. Auf dem Wege der Anleihe sind 29 000 000 ℳ zu erheben. Aus den Einnahmen der Eisenbahn wurden 32 477 292 ℳ zur Verstärkung des Ausgleichfonds in Ansatz gebracht.

Neue Wehrvorschriften zum Schutze der Verteidigungsanlagen arbeitet die Heeresverwaltung nach einer Meldung des „Tag" aus Köln zurzeit aus. Anlaß hierzu dürfte die durch den Borkumer Spionagefall offenkundig gewordene Tatsache sein, daß fremde Mächte auch viele Details unserer Verteidigungsanlagen kennen. Die neuen Vorschriften beziehen sich sowohl auf den Wachtdienst für Festungen, als auch auf die Küstenbewachung und enthalten besondere Vorschriften für den Luftschifferverkehr. Luftschiffstationen dürfen nur außerhalb der Festungsanlage angelegt werden. Das Festungsgelände soll durch weithin für die Luftschiffer sichtbare Merkmale kenntlich gemacht werden. Zum Schutz der Nordseeküste ist während der Tageszeit eine verstärkte Küstenbewachung geplant.

Kleine politische Nachrichten.

Der preußische Landtagsabg. Meyer (Kons.) ist in Bielefeld gestorben. Er vertrat den Wahlkreis Herford-Halle-Bielefeld und war auch eine Zeitlang Reichstagsabgeordneter.

Die Aufnahme des neuen österreichischen Kabinetts v. Bienerth ist im allgemeinen eine günstige. Nur sind die Deutschen etwas verstimmt wegen der Besetzung des Arbeitsministeriums mit einem Tschechen. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am 17. Januar statt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat den serbischen Handelsvertrag im allgemeinen und im einzelnen angenommen.

Nach dem Besuch eines portugiesischen Kreuzers in Rio de Janeiro kam es zwischen portugiesischen Republikanern und Monarchisten zu einer Schlägerei, bei welcher mehrere Personen verwundet wurden.

Wie der „New York Times" aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Taft den Entwurf eines Schreibens vollendet, in welchem dem Commander Sims für seine Rede in der Londoner Guildhall eine Zurechtweisung erteilt wird. Dem Vernehmen nach ist die Abfassung des Schreibens unter dem Gesichtspunkt erfolgt, alles zu vermeiden, was die öffentliche Meinung in Deutschland und England verletzen könnte.

Deutscher Reichstag.

102. Sitzung. § Berlin, 10. Januar.

Zugleich mit der neuen Tagung des Preußischen Landtages begann heute auch der Reichstag seine Arbeit im neuen Jahr. Der Präsident hatte eine traurige Pflicht zu erfüllen; er widmete den in den Weihnachtsferien verstorbenen Mitgliedern des Hauses einen Nachruf und mit besonders warmer Herzlichkeit seinem Vorgänger auf dem Präsidentenstuhle, dem Grafen Ballestrem, dessen strenge Unparteilichkeit und mit köstlichem Humor gepaarte unvergleichliche Liebenswürdigkeit er rühmte. Das Haus erhob sich zum Andenken der Heimgegangenen von den Sitzen. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand die auf die Beseitigung des Zündwarensteuergesetzes gerichtete Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei. Die begründete Rede hielt der Abg. Enders, der an dem Ergehen dieser in armen Gebirgsgegenden konzentrierten Industrie ein Wahlkreisinteresse hat. Er forderte die Aufhebung der Steuer im Interesse der um ihre Beschäftigung gekommenen Arbeiter, im Interesse der Fabrikanten, die eine Einbuße ihres Absatzes um 45 Proz. zu beklagen hätten, und der Konsumenten. Sein Vorschlag, den Steuerausfall durch Einführung der Erbschaftssteuer zu decken, wurde von der rechten Seite des Hauses mit Lachen aufgenommen. Schatzsekretär Wermut beantwortete die Interpellation im Auftrage des Reichskanzlers. Er erklärte von vornherein, daß der Reichskanzler die Verantwortung für die Aufhebung der Steuer nicht übernehmen könne. Jedes Gesetz müsse einige Schonzeit haben, in der es sich ein- und ausreden könne. Der Schatzsekretär führte aber in sehr eingehenden Darlegungen aus, daß die Schwierigkeiten für die Industrie der Zündwaren in der Hauptsache in dem gescheiterten Versuch der Aufrechterhaltung des Syndikats zu suchen seien. Zum Teil sei der Rückgang des Absatzes durch die außerordentliche starke Versorgung vor Inkrafttreten des Gesetzes verschuldet worden. Im übrigen aber werde die Herbeiführung normaler Verhältnisse verzögert durch die ganz außerordentliche Leidenschaftlichkeit und Verstimmung, die das Publikum dieser Steuer entgegenbringe und aus der heraus es, um den Fiskus zu ärgern, sich der viel teureren automatischen Ersatzmittel bediene. Der Schatzsekretär benutzte die Gelegenheit, auf die aus den Kreisen der Zündholzindustrie ergangene Anregung der Begründung eines Zwangssyndikats mit Reichsgarantie eine deutlich verneinende Antwort zu geben. Die Besprechung der Interpellation wurde einmütig beschlossen. Das Zentrum schickte den Grafen Oppersdorf vor, um das des Interpellanten böse mitgenommene Werk der Mehrheitsparteien von der Finanzreform zu verteidigen. Der Wortführer der Nationalliberalen Dr. Osann hielt sich vollkommen im Rahmen der Sachlichkeit, erkannte die realen Verhältnisse an und schloß sich deshalb den Ausführungen des Interpellanten nicht an. Statt dessen befürwortete er ein Zündholzmonopol. Dr. Hahn gestaltete die Debatte wieder polemisch, indem er den Parteien der Linken ihre frühere Stellungnahme vorhielt, die sich mit der gegenwärtigen nicht decken.

Preußischer Landtag.

1. Sitzung.)(Berlin, 10. Januar 1911.

Im preußischen Abgeordnetenhause brachte am heutigen Dienstag der neue Herr im preußischen Finanzministerium Herr Dr. Lentze den Etat für 1911 ein. Er sprach wohl 1¼ Stunden, blieb aber leider auf den Tribünen fast völlig unverständlich, da die Abgeordneten nur wenig Neigung zeigten, ihm zuzuhören und sich in lebhaften Privatgesprächen ergingen. Der neue Minister begann mit einem Kompliment für seinen Amtsvorgänger, Herrn v. Rheinbaben, der ihm die Staatsfinanzen in einem so wohlgeordneten Zustande hinterlassen habe, daß ihm nur erübrige, diesen Zustand zu erhalten und weiter auszugestalten. Der Minister ging dann die einzelnen Etats der Reihe nach durch, konstatierte mit Genugtuung die allmähliche Besserung der Finanzen und schloß mit der Versicherung, daß die Staatsfinanzen unseres größten Bundesstaates kerngesund seien und daß in nicht ferner Zeit auch der letzte Schatten, der auf ihnen noch hafte, verschwunden sein werde. Nach der Rede des Ministers vertagte sich das Haus auf Sonnabend, damit die Abgeordneten Gelegenheit und Zeit haben, den Etat, der inzwischen verteilt worden ist, im einzelnen zu studieren.

Das Herrenhaus trat nur zu einer kurzen konstituierenden Sitzung zusammen. Das bisherige Präsidium wurde durch Zuruf wiedergewählt, ebenso die Schriftführer der letzten Session, womit die Tagesordnung erledigt war. Die Sitzung hatte nur etwa 5 Minuten in Anspruch genommen.

Hof und Gesellschaft.

Zur Genesung des Kaisers Franz Joseph. Der Kaiser unternahm am Montag einen Spaziergang im Kammergarten zu Schönbrunn. Der Spaziergang ist dem Monarchen sehr gut bekommen.

Zur Silberhochzeit des Fürsten Bülow. Aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit erhielten Fürst und Fürstin Bülow zahlreiche Glückwunschdepeschen. Der deutsche Botschafter v. Jagow überbrachte die Glückwünsche des deutschen Kaisers und der Kaiserin, außerdem telegraphierte der Kaiser noch dem Fürsten. König Viktor Emanuel und Königin Elena ließen ihre Glückwünsche und kostbare Blumenspenden übermitteln, ebenso Königin-Witwe Margherita, welche eine kunstvoll gearbeitete silberne Vase schenkte. Weiter gingen noch Glückwünsche ein von den Königen von Griechenland und Dänemark. Ferner gratulierten telegraphisch Prinzregent Luitpold von Bayern, der Großherzog von Baden, Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und andere deutsche Bundesfürsten sowie der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg; ebenso Ministerpräsident Luzzatti und der Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano.

Heer und Flotte.

Generalfeldmarschall Graf von Haeseler begeht am 19. d. M. den 75. Geburtstag.

Aus der Reichshauptstadt.

Zum Frauenmord in der Blumenthalstraße. Am Montag fanden neue Vernehmungen des als Mörder verdächtigen Sattlers Mielke statt. U. a. wurde auch ein Gastwirt aus der Möckernstraße vernommen, von dessen Lokal aus am Mordtage der Mörder der Frau Hoffmann ein Telephongespräch mit der Portiersfrau in dem Mordhause, namens Mieska geführt hatte. Der Wirt wurde mit Mielke konfrontiert. Der Gastwirt gab an, daß Mielke nicht der Mann sei, der bei ihm telephoniert habe. Nach seiner Erinnerung sei der Fremde ein Mann mit dunklem Haar und einer ganz breiten Stirn gewesen. Mielke dagegen hat ganz blondes Haar und eine schmale Stirn. Weiter ist nun ein Schuhmacher ermittelt worden,

der bekundet, Mielke sei am Mordtage mittags um 1½ Uhr in einer Wirtschaft im Potsdamer Viertel gewesen und habe dort ein Gericht Hammelfleisch mit grünen Bohnen gegessen. Auch Frau Mielke wurde von dem Untersuchungsrichter eingehend vernommen sowie eine ganze Reihe weiterer Zeugen.

Dynamitsprengungen innerhalb der Stadt. In der Alten Jakobstraße wurden zur Beseitigung der Mauerfundamente eines alten Fabrikschornsteins Dynamitsprengungen vorgenommen, die von einem Leutnant, einem Sergeanten und vier Mann des Garde-Pionier-Bataillons vorgenommen wurden. Vor etwa sechs Tagen wurde damit begonnen; jedesmal wurde von der Polizei vor der Sprengung den Anwohnern gesagt, daß diese gleich stattfinden würde und deshalb niemand an die Fenster gehen sollte. Am Montag wurden die Sprengungen fortgesetzt, und die Polizei benachrichtigte davon die Bewohner. Durch eine Sprengung, die gegen 4¾ Uhr stattfand, wurden in einem benachbarten Kontor- und Fabrikhaus, in dem etwa 500 Arbeiterinnen beschäftigt waren, sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und etwa dreißig Arbeiterinnen erlitten Nervenchocs oder verfielen in Schreikrämpfe. Der Arbeiterin Frau Bluhm, die 15 Meter von den Fenstern entfernt saß, wurde von einem Mauerstein der Arm glatt durchschlagen. Wieder andere trugen Verletzungen durch Glasscherben davon. Schreiend und weinend liefen die Arbeiterinnen, die unverletzt geblieben waren, den Ausgängen zu, da sie glaubten, daß das Gebäude im nächsten Augenblick einstürzen werde. Erst langsam legte sich die Panik.

Verhängnisvolles Spiel mit einer Schußwaffe. In der fünften Gemeindeschule in Weißensee hat der 13jährige Schüler Santesson seinem gleichaltrigen Mitschüler Erich Achilles beim Spielen mit einem Revolver in die Stirn geschossen und ihn dadurch lebensgefährlich verletzt.

Aus aller Welt.

Opfer des Wintersports. Beim Rodeln tödlich verunglückt ist der dreizehnjährige Schüler Otto Borchardt aus Wilhelmshagen. Der Verunglückte vergnügte sich nachmittags beim Rodeln auf den Pittbergen bei Friedrichshagen und fiel so unglücklich, daß er bereits im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. — Im Sauerland stürzte ein junger Mann mit seinem Schlitten, erlitt einen Schädelbruch und beschädigte sich die Wirbelsäule so erheblich, daß er kurz darauf starb. — Auf der Rodelbahn bei Ebenhausen bei München sind der 22jährige Studierende der Medizin Johann Kraus aus München und der Lehramtskandidat an der technischen Hochschule Johann Bäuml schwer verunglückt. Kraus erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. — In Kastell (Unterfranken) versank der 13jährige Sohn des Monteurs Faut beim Schlittschuhlaufen im Festungsgraben des Glacis im Schlamme. Die Mutter des Verunglückten wurde, als man ihr die Unglücksbotschaft überbrachte, ohnmächtig und kam erst nach vielen Stunden wieder zum Bewußtsein. — Der Einjährige Hain vom Schweidnitzer Feldartillerie-Regiment, der Sohn eines Liegnitzer Bankdirektors, fuhr beim Rodeln im Karlshain bei Charlottenbrunn gegen einen Baum und erlitt einen schweren Schädelbruch. — Auf der Rodelbahn am Hopfenberge bei Haynau fuhr ein mit fünf Schülern besetzter Doppelschlitten auf einen mit drei Mädchen besetzten Schlitten auf. Die 13jährige Tochter des Kassenboten Geiler wurde lebensgefährlich verletzt. Außerdem liegen noch eine Menge Nachrichten über leichtere Unfälle vor. So wurden allein in Wien 19 Personen meist erheblich verletzt.

Geständiger Doppelmörder. In Ruppersdorf bei Zittau wurde am 8. Dezember vorigen Jahres die Witwe Gedlich und deren Tochter ermordet. Der Täter spaltete beiden Frauen mit einem Beile den Schädel, steckte die Leichen mitsamt dem Hause in Brand, raubte die Ladenkasse aus und flüchtete. Jetzt hat nun der Bauarbeiter Süßmann aus Ruppersdorf, der vor einigen Tagen wegen eines Raubanfalles in Haft genommen war, gestanden, daß er die Mordtat verübt habe, um Geld in die Hände zu bekommen.

Schweres Automobilunglück in Altona. Ein Transportwagen der Sanitätskolonne der Altonaer Feuerwehr sollte einen Tobsüchtigen nach dem Krankenhause bringen. Als das Fahrzeug vor dem alten Rathaus einbog, kam ein Automobil mit großer Schnelligkeit heran, und im nächsten Augenblick war es quer in den Krankenwagen hineingefahren und hatte ihn umgeworfen. Der Tobsüchtige, der auf eine Bahre geschnallt war, wurde aufs Pflaster geworfen und erlitt an der Nase einige Verletzungen, während zwei im Wagen befindliche Feuerwehrleute an Kopf, Händen und Armen erheblich verletzt wurden. Auch der Kutscher wurde verletzt und das Pferd getötet.

Kurze Inlands-Chronik.

Zur Katastrophe des Ballons „Hildebrandt". Die Torpedoboote „G 170" und „V 164" sind von ihrer Suche nach dem vermißten Ballon „Hildebrandt" nach Kiel zurückgekehrt, ohne eine Spur von dem Ballon oder seinen Insassen gefunden zu haben.

Schwerer Bauunfall. In Bremen stürzte ein im Rohbau fertiggestelltes zweistöckiges Wohnhaus in sich zusammen und begrub fünf Arbeiter unter sich. Einer der Verschütteten wurde als Leiche geborgen, zwei wurden schwer und ein Arbeiter leicht verletzt.

Ein deutsches Kriegsschiff nach Holland verkauft. Das im Jahre 1874 erbaute, zuletzt als gepanzertes Schießziel für Scharfschießübungen der Hochseeflotte dienende frühere Panzerschiff „Deutschland" ist zum Abwracken nach Holland verkauft worden.

Lustmord. In Ruhrort wurde auf dem Eisenlager der Hütte „Phönix" die Leiche einer 40jährigen Arbeiterfrau gefunden. Es liegt Lustmord vor.

Kurze Auslands-Chronik.

Wieder ein Flieger verunglückt. Der Flieger Russjan ist bei einem Probefluge oberhalb der Belgrader Festung aus einer Höhe von etwa 20 Metern auf den Festungswall abgestürzt. Er starb nach wenigen Minuten.

Beileid zum Tode des Senators Elkins. Der König von Italien und der Herzog von Aosta haben Kondolenztelegramme an die Familie des verstorbenen amerikanischen Senators Elkins gesandt. Der König beauftragte den italienischen Gesandten in Washington, ihn bei den Beisetzungsfeierlichkeiten zu vertreten.

Bei der Explosion eines Pulverturms in der Nähe von Buenos Aires sollen viele Menschen getötet sein.

Lokales und Provinzielles.

* — In der Woche vom 25. bis 31. Dezember sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anzeige gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Methler, Kaiserau), Kindbettfieber 1 (Bergkamen), Scharlach 2 (je 1 Methler, Niedermassen); Todesfälle durch Gehirnleiden 1 (Unna), Krämpfe 1 (Heeren), Lungenentzündung 8 (2 Altenbögge, je 1 Westhemmerde, Ränthe, Fröndenberg, Lünern, Unna, Mühlhausen), Magen- und Darmkatarrh 3 (je 1 Mark, Kamen, Bergkamen), Tuberkulose 4 (je 1 Westick, Unna, Altenbögge, Wiescherhöfen), aus anderer Ursache 22

* — **Die neu projektierte Straßenbahnlinie** soll, wie wir hören, an der Wirtschaft Rehfuß (an der Chaussee Kamen—Unna) ihren Anfang nehmen, an Schacht I Königsborn vorbei dem Zechenbahngleise entlang nach Schacht Königsborn (in Heeren) und von da nach Altenbögge geführt werden. Da unsere Stadt an dieser Linienführung gar kein Interesse hat, wird sie sich voraussichtlich an dem Unternehmen nicht finanziell beteiligen. Das alte Projekt Kamen—Heerenerstraße—Heeren-Werve und von da durch die Alte Heide nach Unna soll leider verworfen worden sein.

* — Aus dem **Jahresbericht** des evangelischen Arbeitersekretärs für den Kreisverband Hamm-Unna sei erwähnt, daß an 383 Mitglieder und 147 Nichtmitglieder Auskünfte erteilt und 291 Schriftsätze angefertigt wurden. Durch die Tätigkeit des Sekretärs, welcher 48 Vorträge hielt, wurden dem Kreisverbande 4 neue Vereine mit rund 370 Mitgliedern zugeführt.

* — **Versorgung unserer Stadt mit Elektrizität.** Das Ergebnis der Verhandlungen und daran anschließend der Entwurf eines Vertrages mit dem Elektrizitätswerke der Stadt Dortmund werden vermutlich demnächst der Stadtverordnetenversammlung unterbreitet werden. Die Versammlung wird sich dann über das Für und Wider schlüssig zu machen haben. Vorläufig vereinbart sind 8 Pfg. für Kraft- und 12 Pfg. für Lichtzwecke pro Kilowattstunde. Wir dürfen nun wohl hoffen, daß die Verhandlungen und Beschlüsse unserer Stadtväter den Wünschen der Mehrheit der Bürgerschaft Rechnung tragen werden.

* — In unserm Bericht über die letzte Schöffengerichtssitzung hat sich insoweit ein Druckfehler eingeschlichen als es bei der Bestrafung des Bergmanns Gustav Tomes aus Kamen nicht heißen muß: Wegen Körperverletzung zu 20 M und 4 Tagen Gefängnis, sondern zu 20 M oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Afferde, 9. Jan. Nachdem erst vor einigen Tagen einem hiesigen Bewohner eine Anzahl Hühner und Enten gestohlen sind, wurde gestern nacht wiederum bei einem Bergmann K. hierselbst eingebrochen und demselben 3 schwere Kaninchen gestohlen. Als Täter kommt ein gewisser B. aus Wassercourl in Frage, welcher sich in hiesiger Gegend vagabondierend umhertreibt.

Bergkamen, 6. Jan. Am 3. Januar d. J. ist das im vorigen Sommer erbaute 4klassige Schulgebäude zu Bergkamen-Dorf seiner Bestimmung feierlich übergeben. Gegen 10½ Uhr versammelten sich die Herren der Schuldeputation, der Gemeindevertretung und die vier Lehrpersonen mit den Kindern der 1. Klasse im Wohn- und Schulhause des Herrn Lehrers Heimeier. Die Versammelten begaben sich sodann zum neuen Schulhaus, woselbst die Kinder zur Einleitung der Feier den Choral „Lobe den Herrn" sangen. Der Bauunternehmer, Herr Wolfskuhl, aus Overberge überreichte nun mit einigen passenden Worten den Schlüssel des Hauses dem Herrn Gemeindevorsteher Schulze-Bergkamen, welcher mit diesem im Namen der Gemeinde das Gebäude übernahm und den Schlüssel weitergab an den Ortsschulinspektor, Herrn Pfarrer Tummes. Dieser schloß mit den Worten auf: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht." Nachdem alle sich in einem Klassenzimmer versammelt hatten, wurde die Feier fortgesetzt mit dem Gesang „Der Herr ist mein Hirt". In seiner Weiherede erinnerte Herr Pastor Tummes an den ersten aus den Urkunden nachgewiesenen Lehrer der Gemeinde Bergkamen, Vorwick, der nebenbei das Schneiderhandwerk betrieb, und in Ausübung dieses seines Berufes die Kinder mit den Worten zum Lernen ermahnte „Blagen liährt". Fruchtete diese Ermahnung nicht, so schwang er unerbittlich seinen Bakulus. „Die Zeiten ändern sich". Früher hatte Bergkamen nur ein Schulhaus, jetzt sechs. Früher, bis 1893, hatte Bergkamen nur einen Lehrer, jetzt 22 Lehrkräfte. Am Schlusse seiner Ansprache erflehte der Herr Redner den Segen Gottes zu der ernsten und schweren Arbeit der Lehrer. Nach dem Gesang „Danket dem Herrn" gab Herr Lehrer Heimeier einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Schulverhältnisse zu Bergkamen. Danach hat der vorgenannte Lehrer Vorwick von 1816—1840 in der Gemeinde gewirkt, anfangs in einem kleinen unansehnlichen Gebäude. Von 1835 ab aber in einem größeren, den damaligen Verhältnissen vollkommen entsprechenden Schulhause. Die Schülerzahl betrug damals schon 86, wovon 18 kath. Es wurden aber nur die kleineren Kinder in Bergkamen unterrichtet, während die Katechumänen und Konfirmanden die Pfarrschulen zu Kamen besuchten. Es unterrichteten nach einander folgende Lehrer an der Schule Bergkamen-Dorf: Lehrer Vorwick bis 1840, Lehrer Mehrhoff bis 1844, Lehrer Loose bis 1881. Letzterem folgte Lehrer Heimeier, der noch jetzt als erster Lehrer an derselben Schule wirkt. Infolge der Schachtanlage „Grimberg" stieg aber bald die Schülerzahl auf 135, so daß 1893 eine zweite Lehrkraft erforderlich war. Am Schlusse seiner Ausführungen sprach der Redner, wie Herr Pastor Tummes das schon angedeutet hatte, dem Herrn Amtsbaumeister Wagner zu Pelkum für den wohldurchdachten, zweckentsprechenden Plan zu dem Gebäude, sowie dem Herrn Wolfskuhl für die gute und schnelle Ausführung derselben seinen Dank aus. Nach dem Gesang „Großer Gott wir loben dich" begrüßte Herr Rektor Freyberg die Schule im Dorf als die Mutterschule. Sodann bekundeten die Schüler durch das Markanerlied, einstimmig vorgetragen, ihre treue Gesinnung zu unserm angestammten Fürstenhaus. Herr Schulze-Bergkamen sprach dem Herrn Pfarrer Tummes seinen Dank aus für das große Interesse, welches er für die Errichtung dieses Gebäudes stets gezeigt habe. Damit war die eigentliche Feier beendet, und als dann alle Räumlichkeiten einer eingehenden Besichtigung unterzogen waren, waren alle des Lobes voll über die praktische Einrichtung des Gebäudes und die mit allen neueren Lehrmitteln ausgestatteten Schulräume. Der Herr aber wolle seinen reichen Segen geben zu der schweren und mühevollen Arbeit an der den Lehrern anvertrauten Jugend.

Heeren-Werve. Die am 8. Jan. stattgefundene, gut besuchte Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins erledigte eine reichhaltige Tagesordnung. Den Jahresbericht pro 1910 erstattete der erste Schriftführer, Kamerad Klapp. Nach dem Bericht zählt der Verein z. Z. 152 Mitglieder. Die Rechnungslage seitens des Kameraden Willingmann ergab einen Kassenbestand von 1767 M. An Sterbegeld wurden aus der Vereinskasse den Hinterbliebenen der Mitglieder 50 M gewährt. Die statutengemäße Ersatz-Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der beiden Rendanten C. Willingmann und W. Nielinger, sowie des 3. Beisitzers W. Hiddemann. Zu Kreisverbandsdelegierten wurden die Kameraden van Rhein, Pfeifer und Maß und zu Rechnungsprüfern pro 1911 die Kameraden Pfeifer, Nievelstein und Klostermann wiedergewählt. Einen ausführlichen Bericht über den Delegiertentag in Massen erstattete der 1. Vors., Kamerad Schulze-Uebbing. Der Beginn der statutengemäßen Versammlungen des Vereins wurde von 5 Uhr auf 7 Uhr gesetzt. Das Böllerschießen zu Kaisersgeburtstag soll auch in diesem Jahre stattfinden. Der sich anschließende gemütliche Teil hielt die Mitglieder noch lange in bester Kameradschaft zusammen. Patriotische Lieder, Vorträge und Toaste wechselten ab. — Der Geburtstag Sr Maj. des Kaisers wird vom Verein am 22. Jan. durch Kirchgang u. Kommers mit Pfefferpotthastessen begangen werden. Wahrscheinlich findet auch im März ein Unterhaltungsabend statt. Der Erlös soll als Grundstock zur Beschaffung der Reliefs von Wilhelm I. und Bismarck an die Seiten unseres Kriegerdenkmals verwendet werden.

Unna, 7. Jan. Der Jagdschutzverein für den Kreis Hamm hielt gestern hier im Hotel Niemeyer unter Vorsitz des Herrn Landrats Schulze-Pelkum-Hamm eine außerordentlich gut besuchte Generalversammlung ab. Aus dem von Herrn Rentner Schulze-Böing-Kamen erstatteten Jahresbericht ist zu erwähnen, daß die Mitgliederzahl sich von 171 auf 186 erhöhte und an zehn pflichttreue Sicherheits- und Forstbeamte, welche sich um die Bekämpfung des Wilderertums besondere Verdienste erworben haben, Prämien im Gesamtbetrage von 390 M ausgezahlt worden sind. Der Bericht, welcher die Zustimmung der Versammlung fand, betonte noch, daß durch diese Prämien und die Beihülfen zur Aussetzung von Wild behufs Blut-Auffrischung der Tiere die Vereinskasse erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden sei. — Die mit 2833,43 M Einnahme, 792,38 M Ausgabe und 2041,05 M Bestand abschließende Jahresrechnung wird genehmigt und die Entlastung erteilt. Nicht uninteressant aus der Rechnung ist die Tatsache, daß die Nebenkosten beim Bezuge von auszusetzendem Wilde fast ebenso hoch sind, als der Ankaufspreis der Tiere. — Die Vorstandswahl ergab die einstimmige durch Zuruf bewirkte Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder. — In der Besprechung von Jagdfragen regte Herr Schulze-Böing-Kamen an, bei der demnächstigen Aussetzung von Wild auch Feldhühner mit auszusetzen, um eine Blut-Auffrischung zu ermöglichen. Versammlung stellt für Beschaffung von Wild als Beihülfen den Betrag bis zu 300 M zur Verfügung; zur Erledigung des Wild-Ankaufes wählte Versammlung eine aus den Herren Eckey-Bönen, Große-Leege, Haus Brüggen, Schulze-Velmede-Methler u. Schulze-Böing-Kamen bestehende Kommission. — Auf Anregung des Herrn Landrats Schulze-Pelkum wählte Versammlung ferner eine aus den Herren Eckey-Bönen, Lippmann-Ränthe und Leesemann-Fröndenberg bestehende Kommission, welche zur Beseitigung von hervorgetretenen Uebelständen auf jagdlichem Gebiete in Verbindung mit dem Kreisausschuß einen Entwurf für neu abzuschließende Jagdpachtverträge ausarbeiten soll. — Ferner regte Herr Lippmann-Ränthe Stellungnahme gegen den Abschuß von Ricken an. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Essen.

Dortmund. Schwurgericht. Das Schwurgericht verurteilte am Montag den Arbeiter Hafke wegen Straßenraubes zu 3 Jahren 2 Monaten Gefängnis, den Arbeiter Georg Reß zu 1 Jahr 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis. Die Angeklagten hatten in der Arndtstraße am 1. Novemb. einen Kutscher überfallen, nachdem ihnen ein Einbruchsversuch in der Weißenburgerstraße und ein Erpressungsversuch bei einer alleinstehenden älteren Dame mißlungen waren. Der dritte an den Straftaten beteiligte Arbeiter Fritz Reß hat im Gefängnis aus Furcht vor der ihn erwartenden Strafe seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

— Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde am Dienstag verhandelt gegen den Bergmann H. Vogelsang aus Barop wegen einfacher Körperverletzung und wegen versuchten Verbrechens gegen § 177 des Strafgesetzbuches. Als der Angeklagte damals seinen Zweck nicht erreichte, verprügelte er sein Opfer, so daß es blutige Wunden davontrug. Das Gericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis.

— Strafkammer. Die hiesige Strafkammer verurteilte Montag den Arzt Dr Grüne aus Königsborn wegen Beleidigung der früher bei ihm beschäftigt gewesenen Verkäuferin Frau Timmermann zu 300 M Geldstrafe. Frau Timmermann, die vom Schöffengericht in Unna wegen Beleidigung zu einer geringen Geldstrafe verurteilt worden war, wurde kostenlos freigesprochen.

Dortmund, 8. Jan. Wegen Telegrammschwindels wurden die Arbeiter August Steffen und August Botzki von hier festgenommen. Sie hatten wiederholt an einen Landwirt in der Nähe von Allenstein, dessen Sohn sich angeblich hier aufhalten sollte, Telegramme gesandt, in denen dringend um Geldsendungen gebeten wurde. Der Landwirt mißtraute der Sache und benachrichtigte die Polizei, die den Schwindel aufdeckte.

Soest, 9. Jan. Die Unsitte, sich setzenden Personen die Stühle fortzuziehen, hat hier ein Opfer gefordert. In einer hiesigen Wirtschaft zog ein Gast einem jungen Mädchen aus Spaßerei einen Stuhl fort, auf den es sich setzen wollte. Das Mädchen fiel zur Erde und zog sich derartige schwere

Kreuzverletzungen zu, daß es ins Krankenhaus befördert werden mußte.

Bocholt, 9. Jan. Die hier herrschenden Kinderkrankheiten Scharlach und Masern erfordern andauernd viele Opfer. So starben beispielsweise in einer Straße in einem Zeitraum von 14 Tagen 12 Kinder. Es kommt häufig vor, daß Kinderleichen zum Friedhof getragen werden müssen, weil die hier vorhandenen Leichenwagen nicht ausreichen.

Essen, 10. Jan Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich vergangene Nacht in einem Hause der Korneliastraße. Infolge des herrschenden starken Regens konnten die Kohlengase nicht aus dem Schornstein entweichen. Sie sammelten sich in einem Zimmer und betäubten einen jungen Mann und dessen Mutter. Der junge Mann ist der Vergiftung erlegen. Die Mutter hofft man am Leben zu erhalten.

Essen, 10. Jan. Heute nachmittag gegen 3 Uhr brach im Schachtturm des Schachtes Wilhelm der Gewerkschaft Königin Elisabeth Feuer aus. Die Flammen ergriffen bald das ganze Innere des aus massivem Ziegelsteinfachwerk bestehenden Förderturmes, und kurze Zeit nachher schon loderte eine mächtige Flamme zum Dache hinaus. Die Essener städtische Berufsfeuerwehr und die Frillendorfer Freiwillige waren in kurzer Zeit zur Stelle. — Das Innere des Schachtturmes wird wohl vollständig ausbrennen. Wie weit das Feuer auch die Schachtzimmerung unter Tage in Mitleidenschaft gezogen hat, läßt sich zur Stunde noch nicht feststellen. Von der Belegschaft ist niemand zu Schaden gekommen. Die 300 Bergleute der Mittagsschicht, die sich beim Ausbruch des Brandes in der Grube befanden, sind sämtlich auf Schacht Hubert ausgefahren.

Duisburg, 9. Jan. Tot aufgefunden wurde heute morgen auf dem Erzlager der Hütte Phönix an der Erzstraße in Laar die etwa 38 Jahre alte Ehefrau des Fabrikarbeiters Hollands. Die hinzugerufenen Aerzte stellten Alkoholvergiftung fest.

Marktbericht.

Dortmund, 9. Januar. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 712 Stück Großvieh, 2024 Schweine, 249 Kälber und 103 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 79—83 Mk., Stiere 76—80 Mk., Kühe 1. Qualität 80—82 Mk., 2. Qualität 77—81 Mk., 3. Qualität 70—76 Mk., Schweine 1. Qualität 63—65 Mk., 2. Qualität 63—65 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 60—63 Pfg., 2. Qualität 54—58 Mk., Schafe 75—80 Mk Schlachtgewicht.

Neuß, 10. Januar. Fruchtmarkt. Weizen, neuer Ia 19,70, IIa. 18,70 Mk. Neuer Roggen Ia. 14,60, IIa 13,60 Mk. Hafer, neuer Ia 14,80, IIa 13,80, alter Ia 00,00, IIa 00,00 Mk. für 100 kg. Kartoffeln, 3,30 bis 3,70 Mk. Heu 2,70—3,20 Luzerner Heu 3,70—4,20 Mk. für 50 kg. Krummstroh 17,00, Mk. Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 kg. Kleie 5.50 Mk. für 50 kg.

Wirte-Verein
Kamen.

Donnerstag, den 12. Januar, abends 6 Uhr beim Kollegen Wilh. Nagel am Westentor

Versammlung.

Tagesordnung:

Wahl eines Schriftführers.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Westlicher
Schützenbund
Kamen.

Am **Sonntag, den 15. d. Mts.**, nachmittags 4 Uhr findet im Lokale des Herrn H. Rocholl die

1. Generalversammlung

statt. Zu dieser wird freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein
Methler.

General- und Quartal-Versammlung

am **Sonntag, den 15 Januar**, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über den letzten Delegiertentag.
4. Wahlen.
5. Beratung über Beitragserhöhung.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Methler!

Alle diejenigen, welche sich für

Gründung eines Gesang-Vereins

interessieren, werden gebeten, sich am **Sonnabend, den 14. d. Mts.**, abends 8 Uhr im Lokale des Wirts Herrn **Heinr. Budde** einzufinden.

Mehrere Sänger.

Gründlicher
Musik-Unterricht
für Klavier, Geige, Konzertzither, Klarinette.

Otto Wepner, Musiklehrer, Kamen, Weststr. 76.

Geehrter Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überrascht bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer Rino-Heilsalbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.

Joh. Sauer.

Düsseldorf, 13./6. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Musik-Instrumenten- und Musikalien-Geschäft.

Mit dem heutigen Toge eröffnete **Weststr. 76**, Nähe „Schützenhof", ein

Spezialgeschäft in Musik-Instrumenten all. Art, Noten, Bestand- u. Zubehörteile, Saiten usw.

in großer Auswahl am Lager.

Reparaturen und Stimmungen gut, sauber und billig.

Indem ich mich im Bedarfsfalle bestens empfehle, zeichne

Hochachtend

Otto Wepner, Weststr. 76.

Einzig in Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit sind



MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Lösen sich in kochendem Wasser sofort zu delikater Fleischbrühe auf. **Es gibt nichts Besseres.** Angelegentlichst empfohlen von

Rud. Köhling, Oststr. 17.

Am
Kgl. Lehrerseminar zu UNNA

wird **Ostern 1911** eine

Präparandenanstalt

eröffnet. Anmeldungen können schon jetzt erfolgen. Auskunft erteilt

Die Direktion.

Bekanntmachung

bezüglich der Versteuerung der Miet- und Pachtverträge.

Die Versteuerung der Miet- und Pachtverträge und zwar sowohl der schriftlichen, als auch der mündlichen hat in diesem Monat durch den Vermieter oder Verpächter zu erfolgen. Ihre Unterlassung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Dortmund, den 6. Januar 1911.

Königliches Hauptzollamt.

Holzverkauf Haus Velmede.

Montag, den 16. d. M., morgens 10 Uhr sollen im Forstdistrikt „Maisundern"

150 St. Fichten zu Bauholz-Gerüst und Latten,

50 St. Buchen zu Brandholz;

Im Distrikt „Nordberg"

200 Rmtr. Kiefern und Eichenstangen zu Frechtungen und Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung beim Wirt Hamann.

Töddinghausen, den 6. Januar 1911.

Blödorn.

Donnerstag früh frisch eintreffend:



Gebrüder Wolff, Kamen.

Goldener Stern

Otto Biermann.

Allein-Ausschank von
Münchener Spatenbier
(Gabriel Sedlmeyer)
Dortmunder Unionbräu.

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme der Militär-Reklamationen der im Jahre 1911 zur Musterung gelangenden Militärpflichtigen, habe ich Termin angesetzt, und zwar für die Jahrgänge 1889 und 1890 auf Freitag, den 20. und für den Jahrgang 1891 auf Samstag, den 21. Januar 1911 nachmittags von 2 is 5 Uhr im hiesigen Militär-Bureau — Zimmer 12 des Rathauses —.

Steuerzettel, Lohnbücher, etwaige Besitzdokumente, Quittungen über Schuldenzinsen, Geburtsatteste der Eltern und sämtlicher Geschwister des Reklamanten bezw. Reklamierten und sonstige zur Begründung der Reklamation dienenden Atteste sind alsdann vorzulegen. Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ärztl. Zeugnisse nach Anordnung der Königlichen Ober-Ersatzkommission von beamteten Ärzten ausgestellt sein müssen.

Die Anträge der Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung werden am 23. d. Mts. entgegen genommen.

Kamen, den 7. Januar 1911.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Nationalkasse (Schreibkasse)

gut erhalten, wegen Anschaffung einer Tastenkasse billig abzugeben.

Kamen. **F. W. Heineke.**



Der Skatabend

war wieder außerordentlich gemütlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den **Wybert-Tabletten**, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor.

Niederlage in **Kamen:**
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Wohnung

mit Stall und Garten zum 1. April od. früh. zu vermiet.

Unnaerstr. 68.

Rottannen-Verkauf
Overberge.

Dienstag, den 17. d. Mts., morgens 9½ Uhr anfangend, wird der Herr Gutspächter D. Hunsdieck zu Haus Reck in Lerche, unmittelbar bei der Wirtschaft W. Mast in Overberge lagernd,

70 Nrn. in Haufen zusammengelegter, sehr langschaftiger Rottannen, zu leichtem Bauholz aller Art, Gerüststangen, Binde- und Leiterbäumen, Draht-, Baum- u. Heckenpfählen, Frechtungs- und Bohnenstangen usw. sehr geeignet,

nummer- resp. haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt W. Mast in Overberge.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension, event. auch mit Klavierbenutzung zu verm.

Schriftl. Offerten unter **Nr. 50** an die Exp.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie

Zu der am **13. Januar** beginnenden **1. Ziehung** sind noch zu haben

½ ¼ ⅛ Lose.

C. Holtmann.

Thomasmehl und Kainit
(lose u. in Säcken)

ab Waggon und Lager.

Th. Ostermann
Kamen.

Gutes
Wiesen- und Kleeheu

abzugeben.

Blumendeller
Weddinghofen.

Durchforstungs-Holz-Verkauf
Weddinghofen.

Mittwoch, den 18. d. Mts., morgens 10 Uhr, verkaufen Unterzeichnete für Herrn Gutsbesitzer W. Schulze-Velmede in Velmede in seiner, Gde. Weddinghofen, daselbst an guter Abfuhr, unmittelbar am hier versteinerten Kommunalwege von Bergkamen nach Heil belegenen Waldung und zwar an dem Schwanenacker und in der Wolfskuhle lagernd, folgendes in Haufen zusammengelegtes Durchforstungsholz, als:

1. 45 Nrn. schöne, stärkere Eichenstangen, zu Geschirr- und Grubenholz, Drahtpfosten und sonstigem Frechtungsholz, Gerüsthebeln usw. sehr geeignet,
2. 12 Nrn. sehr langschaftige und schöne Rottannen, zu leichtem Bauholz, Gerüststangen, Draht-, Baum- u. Heckenpfählen sehr brauchbar und
3. 10 Nrn. stärkere, zu Backholz dienliche Buchen, desgleichen 12 Nrn. Brennholz verschiedener Holzarten, haufenweise

öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Zusammenkunft beim Wirt Hr. Spielhoff in Weddinghofen oder an Ort und Stelle.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Rose & Co., Dortmund

Inventur-Ausverkauf

Bedeutend ermäßigte Preise.

Große Posten Wollstoffe für Jackenkleider, Kinderkleider, Costümröcke, Blusen, neue Gewebe:
Popeline, Armure, Serge, Voile, Batist, Marquisette und in engl. Geschmack, moderne Farben, fraise, grün, bleu, taupe, manol und rot

teils bis zur Hälfte des früheren Wertes.

Proben von diesen Artikeln werden nicht versandt.

Baumwollwaren

Bettkattun	in schönen hellen Dessins	Meter	28 Pf.
Bettstamosen	gute Qualität	Meter	36 Pf.
Schürzenstamosen	140 Ztm.,	Meter	68 Pf.
Schürzendruck	140 Ztm. Ia. Qualität	Meter	78 Pf.
Rohnessel	75 Ztm. breit	Meter	23 Pf.
Rohnessel	155 Ztm. breit, für Betttücher und Bezüge	Meter	52 Pf.

Große Posten einzelne Damenwäsche

(Musterkollektionen erster Fabrikanten)

Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Untertaillen, Frisiermäntel, Kombination und Röcke.

Ferner:

Reinleinene Bielefelder Tischwäsche

bis zur Hälfte des früheren Wertes.

Unterröcke

Waschstoff	mit Grequebordure	Mk.	1.95
Waschstoff	plissierter Volant, neue enge Form	Mk.	2.75
Waschstoff	plissierter Volant mit Spitzenbordure	Mk.	2.95
Ein Posten Lustreröcke	mit seid. Volants, moderne Farben, regulärer Preis 9.75—16.50	jetzt	7.50
Feston-Rock	aus Chiffon mit Batist-Volant, 1 × Einsatz und Feston	Mk.	5.90
Feston-Rock	aus Ia. Chiffon, Batist-Volant, 2 × Einsatz und Feston	Mk.	8.75

Tischwäsche

Besonders preiswert.

600 Tischtücher, Ia. halbl. Jacquard
Sternen- und Blumen-Muster — Stück 1.95

Drell-Tischzeuge

Tischtuch, 110/150	Stück	1.65
Tischtuch, 130/165	Stück	2.10
Servietten, zu den Tischtüchern pass.,	Dtzd.	3.90

Jacquard-Tischzeuge

Tischtuch, 115/150, Reinleinen	Stück	2.30
Tischtuch, 130/160	Stück	2.70
Servietten, zu den Tischtüchern pass.,	Dtzd.	5.90

Reinl. Jacquard-Tischzeuge
derbe Hausmacher-Qualität.

Tischtuch, 130/165, für 6 Personen,	Stück	4.20
Tischtuch, 130/230, für 8 Personen,	Stück	5.75
Servietten, 65/65, dazu passend	Dtzd.	9.75

Damast-Tafelzeug
Ia. Qualität, elegante Blumenmuster

Tischtuch, 130 170, für 6 Personen,	Stück	5.25
Tischtuch, 160 225, für 8 Personen,	Stück	8.90
Tischtuch, 160/320, für 12 Personen,	Stück	12.90
Servietten, 62/62, dazu passend	Dtzd.	10.50

Handtücher

Halbl. Jacquard	60/80 Ztm., kräftige Qualität	Dtzd.	4.50
Halbl. Jacquard	60/100 Ztm., kräftige Qualität,	Dtzd.	5.60
Jacquard	mod. Zeichnung, gesäumt und gebändert, ca. 60/100 Ztm.,	Dtzd.	7.90
Halbl. Gerstkorn	60/100 Ztm., ges. u. gebändert, mit eleg. Querborde,	Dtz.	8.40
Reinl. Gerstkorn	60/100 Ztm., ges. und gebändert, mit uni Borde	Dtzd.	8.90
Reinl. Gerstkorn	Ia. Qualität. gesäumt und gebändert, 60/100 Ztm., mit Blumenborde	Dtzd.	11.50

Bettwäsche

Kissenbezug
aus Hemdentuch, an 3 Seiten mit 3teiliger Zacke ausgebogt — Stück 1.20

Kissenbezug
aus Dowlas. 80/80 Ztm., ringsum Doppelhohlsaum — Stück 1.65

Überschlaglaken
dazu passend Größe 160/250 Ztm., mit Hohlsaum unten quer und an beiden Seiten, 50 Ztm. hoch — Stück 4.10

Kissenbezug
80/80 Ztm., mit 2mal Hohlsaum an allen Seiten — Stück 2.90

Überschlaglaken
dazu passend, Größe 166/260 Ztm. — Stück 4.90

Kissenbezug
Ia. Linon, 80/80 Ztm., m. Madeira-Imitation — Stück 2.60

Überschlaglaken
dazu passend, mit Seitensaum, Größe 150/250 — Stück 6.25

Frottierwäsche

besonders preiswert.

Badelaken	140/200 Ztm., Ia. Qualität	Stück	3.85
Handtuch	55/110 Ztm., Ia. Qualität	Stück	0.85

Küchentücher

Kräftige Qualität	60/60 Ztm, in rot und blau ☐	Dtzd.	2.35
Gerstkorn	60/70 Ztm., rot ☐	Dtzd.	3.90
Halbleinen	grau mit rot. Rand Gr. 60/70 cm,	Dtz.	3.90
Reinleinen	rotblau u. grau ☐, Gr. 60/75 cm,	Dtz.	4.85
Küchenhandtuch Gerstkorn	grau mit rot. Rand, 50/110 Ztm.,	Dtz.	5.50

Besonders preiswert:

Hausmacher Drell-Handtuch	55/110 cm, gesäumt u. gebändert,	Dtz.	6.75
Reinleinen Panama	Trockentuch, gesäumt und gebändert Größe 60/80 Ztm.	Dtzd.	6.75

Taschentücher

Irisch lein. Batist mit gestickt. Ecke und Hohlsaum			38 Pf.
Irisch lein. Batist mit handgestickt. Ecke			55 Pf.
Linon, 45 Ztm. groß		½ Dtzd.	75 Pf.

Madeiratücher
zum Teil für die Hälfte des früheren Wertes.

1 großer Posten Bielefelder
Reste-Taschentücher
bedeutend unter Preis.

Außergewöhnlich vorteilhafte
Hemdentuche

Marke 10, sehr griffige Ware, Coupon=20 Meter	7.00
Marke 20, starkfädige Ware, Coupon=20 Meter	8.50
Marke 30, mittelfädig, sehr geeignet für Leibwäsche, Coupon=20 Meter	9.50
Marke 40, weiche Ausrüstung für Leibwäsche, Coupon=20 Meter	11.00
Marke „Edeltuch", in Rollen à 20 Meter	11.75

Halbleinen

Westfäl. Ware, 150 Ztm. breit	Meter	65	Pf.
Westfäl. Ware Ia, 150 Ztm. breit,	Meter	95	Pf.
Westfäl. Ware, 160 Ztm. breit	Meter	1.10	
Extra schwere Qual., 150 Ztm. breit,	Meter	1.10	
Extra schwere Qual., 160 Ztm. breit,	Meter	1.25	

Ein großer Posten
Kaffeedecken

Panama, in vielen, modernen Farben.
Größe 110/150 Ztm. 1.65, 130/160 Ztm. 1.95

Reste-Steppdecken

zum Teil hergestellt aus Ia. Sidonia-Qualitäten.
Stück 13.50, 11.75, 9.75.

Bett-Damaste

Ia. Qualität, moderne Muster, 130 Ztm.		95 Pf.
Ia. Qualität, moderne Muster, 160 Ztm.		1.35

Weiße Schürzen

Zierschürze mit Trägern u. Feston-Garnitur	1.15
Zierschürze mit Lochfeston-Träger u. Volant	1.95
Servierschürze, Ia. Linon mit Festongarnitur	1.75
Servierschürze, Latz und Träger mit mod. Lochfeston	2.25

Einzelne Schürzen (Musterkollektionen) besonders preiswert.

Kinderwäsche

zum Teil bis zur Hälfte des Wertes.

Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Röckchen, Babyjäckchen, Mützchen, Häubchen, Taufkleider, Steckkissen 2c.

Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Hotel- und Braut-Ausstattungen.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Kelting in Kamen.

Nr. 5. Kamen, Mittwoch, den 11. Januar 1911. 29. Jahrg.

Die Wiederaufnahme des Essener Meineidsprozesses.

Der Sensationsprozeß gegen den „Kaiserdelegierten" Schröder und Genossen, der vor nunmehr 15½ Jahren vor dem Essener Schwurgericht mit der Verurteilung der sieben Angeklagten wegen Meineides endete und ihnen Zuchthausstrafen bis zu 3½ Jahren einbrachte, erlebt nunmehr am 30. d. M. ein Nachspiel vor dergleichen Instanz, dessen Ergebnis man im ganzen rheinisch-westfälischen Kohlenrevier mit ungeheurer Spannung entgegensieht. Der Anlaß zu dem Prozeß war ein ganz unbedeutender. Viele werden sich der Angelegenheit, die sich in der Folge zu einer Tragödie auswuchs, kaum noch erinnern, daher sei der Tatbestand hier kurz skizziert.

In einem Bericht der sozialdemokratischen „Bergarbeiter-Zeitung" war gesagt worden, daß der Gendarm Münter in einer Arbeiterversammlung den damaligen Vorsitzenden des Bergarbeiter-Verbandes Bergmann Schröder derart gestoßen habe, daß letzterer zu Fall gekommen sei. Münter fühlte sich hierdurch beleidigt, strengte gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes Klage an und verlangte eine Verurteilung desselben, obgleich Schröder und eine Anzahl anderer Arbeiter beschworen hatten, daß der Bericht richtig sei. Wegen ihrer eidlichen Aussagen wurden nun die erwähnten Zeugen des Meineides beschuldigt. In der Verhandlung gegen sie beschwor Münter, daß er Schröder nicht angefaßt habe, sondern daß dieser gestolpert und infolgedessen hingefallen sei. Andere Zeugen bekundeten, daß sie es hätten sehen müssen, wenn Münter den Schröder, wie dieser behauptete, geschlagen hätte. Das Gericht kam, wie erwähnt, am 17. August 1895 zu einer Verurteilung der Angeklagten, wobei es von der Annahme ausging, daß Schröder und Genossen ihre gegenteilige Aussage gemacht hätten, um den wegen seines Berichts angeklagten Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung" vor Strafe zu schützen.

Im Laufe der Jahre hat der Verteidiger der Verurteilten Rechtsanwalt Dr. Niemeyer (Essen) auf deren Veranlassung das Wiederaufnahmeverfahren wiederholt beantragt. Aber die Gründe, welche angeführt wurden, fand das Gericht nicht beweiskräftig genug. Obgleich sich neue Zeugen meldeten, die durchaus zugunsten der Verurteilten aussagen wollten und trotzdem schließlich gegen den Hauptbelastungszeugen Münter, der nach seinem Ausscheiden aus dem Gendarmeriedienste eine Stellung im Magistratsbureau Schöneberg bekleidete, Umstände zutage traten, die seine Glaubwürdigkeit bedenklich bloßstellten, wurde das Wiederaufnahmeverfahren immer abgelehnt. Münter wurde unter anderem der Vorwurf gemacht, daß er es unternommen habe, Zeugen zu einer unwahren Aussage zu verleiten. Auch soll er neben seinem Amte fremde Rechtsangelegenheiten besorgt und dabei als Zeuge eine Rolle gespielt haben, die nicht ganz einwandfrei war. Jedenfalls wurde ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet.

Dieses Verfahren hat sich inzwischen dadurch erledigt, daß Münter verstorben ist. Immerhin hat unter der Einwirkung der neuen Tatsachen und entsprechend den erneuten Anträgen der Verteidigung das Oberlandesgericht Hamm, nachdem es mehrere der benannten Zeugen gehört, das Wiederaufnahmeverfahren in dem Essener Prozeß angeordnet. Der ganze Prozeß wird also aufs neue aufgerollt werden und vielleicht die damals Verurteilten rehabilitiert werden. Mehrere von ihnen, der Bergmann Beckmann und der Zeitungsbote Gräf sind allerdings inzwischen verstorben, zwei andere, der Fuhrmann Imberg und der Bergmann Wicking verschollen, der Verbandskassierer Meyer soll geistig gestört sein, so daß nur Schröder und Thiel übrig bleiben. Einer der Verurteilten ist nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause noch einmal zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Es ist dies Gräf, der, während er seine Strafe im Zuchthause zu Werden verbüßte, wegen eines Vergehens gegen die Disziplin 20 Peitschenhiebe erhalten hatte und diesen Vorfall dann in der Dortmunder „Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung" schilderte. Er wurde dafür wegen Beleidigung mit einem halben Jahre Gefängnis bestraft, ging aber, um der Strafe zu entgehen, nach Brasilien, wo er gestorben ist.

S. H.

Deutsches Reich.

Die Dringlichkeit des Zustandekommens der Wertzuwachssteuer wird in der „N. A. Z." noch einmal wie folgt begründet: „Durch die zweite Lesung des Entwurfs wird die unentbehrliche Grundlage für die weitere Beratung des Etats geschaffen, denn der Ertrag der Zuwachssteuer bildet einen entscheidenden Bestandteil der Einnahmen, welche erforderlich sind, um bei Hinzutritt der Heeresverstärkung und einer verbesserten Veteranenversorgung das Gleichgewicht des Etats zu erzielen. An dem wichtigsten Grundsatz ihres Finanzprogramms: keine neue Ausgabe ohne gleichzeitige Deckung einzustellen, werden die Verbündeten Regierungen unbedingt festhalten, und die Parteien des Reichstags haben sich nicht minder entschlossen gezeigt, ihn wie für 1910 auch für den nächstjährigen und die folgenden Etats mit Strenge durchzuführen. Nachdem das Zuwachssteuergesetz jetzt in dreimaliger Lesung der Kommission eine über das gewöhnliche Maß weit hinausgehende Durcharbeitung erfahren hat und alle Einwendungen zu wiederholten Malen durchgesprochen worden sind, darf vorausgesetzt werden, daß der Reichstag dem von ihm selbst unter Zustimmung weitester Volkskreise angeregten Gedanken nunmehr den Charakter einer endgültigen Entschließung geben wird. Die Tragweite dieser Entschließung ist so groß, daß sie durch den Widerstand vereinzelter Gruppen und örtlicher Interessen nicht mehr wird beeinträchtigt werden können."

Gegen den elsaß-lothringischen Verfassungsentwurf fanden am Sonntag in mehreren Städten des Reichslandes sozialdemokratische Protestversammlungen statt. In Straßburg hielt Reichstagsabg. Böhle vor mehreren Tausenden eine Ansprache, in der er die Forderung einer sozialdemokratischen Republik stellte, worauf unter klingendem Spiel ein Demonstrationsumzug durch die Stadt veranstaltet wurde. Zu Zwischenfällen kam es nicht. Ebenso fand in Mülhausen ein großer Demonstrationszug der Sozialdemokraten mit Erlaubnis des Kreisdirektors und Polizeipräsidenten Dieckmann statt. Er hatte auch das sozialdemokratische Musikprogramm im einzelnen genehmigt. Auch hier trat keinerlei Störung ein.

Eröffnung der preußischen Provinziallandtage. Mit königlicher Genehmigung wird der Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen zum 3. März nach Königsberg, der Provinziallandtag der Provinz Westpreußen zum 28. Februar nach Danzig, der Provinziallandtag der Provinz Brandenburg zum 26. Februar nach Berlin, der Provinziallandtag Pommern zum 15. März nach Stettin, der Provinziallandtag Schlesien zum 12. März nach Breslau, der Provinziallandtag von Schleswig-Holstein zum 12. März nach Kiel, der Provinziallandtag von Hannover zum 15. Februar nach der Stadt Hannover, der Provinziallandtag von Westfalen zum 12. März nach Münster, der Provinziallandtag der Rheinprovinz zum 5. März nach Düsseldorf, der Kommunallandtag der Hohenzollernschen Lande zum 12. März nach Sigmaringen und der Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden zum 8. Mai einberufen.

Gerüchte von einem großen Landerwerb des Fürsten von Monaco in Mozambique und dessen Weiterverkauf an Deutschland hat sich ein Berliner Blatt aus Paris melden lassen. Danach hätte der Fürst von dem ermordeten König von Portugal Dom Carlos einen großen Kolonialbesitz im Hinterlande vom Mozambique für drei Millionen Frank angekauft und verkaufe ihn jetzt an Deutschland weiter, obwohl der Vorschlag Deutschlands nicht so günstig gewesen sei wie der von England und Frankreich. Die „Agence Havas", die als Quelle dieser Mitteilungen angegeben war, erklärt die Berichte über eine derartige Veröffentlichung als frei erfunden.

Ausland.

Kommander Sims.

Der amerikanische Kommander Sims hatte kürzlich in einer Rede in der Guildhall zu London bei Gelegenheit des dort den Mannschaften seines Geschwaders gegebenen Festessens eine Rede gehalten, in der er die Erklärung abgab, die Union würde ihre Freundschaft für England mit dem letzten Dollar und dem letzten Blutstropfen beweisen. Er wurde vom Marineministerium der Vereinigten Staaten zum Bericht aufgefordert; auch die irisch-amerikanischen Gesellschaften Neuyorks protestierten gegen die Rede beim Präsidenten Taft.

In diesem Protestschreiben heißt es: „Es ist unsere Meinung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten es den Staatsbürgern der Republik und Deutschland, als derjenigen Macht, gegen die die Drohung augenscheinlich gerichtet war, schuldet, eine öffentliche Ableugnung der unziemlichen und drohenden Sprache des Kommander Sims durch seine prompte und angemessene Bestrafung herbeizuführen." Die Gesellschaften verlangen dann, daß Sims aus der Marine ausgestoßen werde.

Kleine politische Nachrichten.

Der Bundesrat hielt am Montag eine Plenarsitzung ab.

Der Landtagsabg. v. Neumann-Hanseberg (kons. 3. Frankfurt) ist Montag gestorben.

Korvettenkapitän Salaheddin, Chef der Abteilung für Torpedoboote im türkischen Marineministerium, ist zum Marineattaché in Berlin ernannt worden.

Kaiser Franz Joseph empfing am Sonntag den österreichischen Ministerpräsidenten Frhr. v. Bienerth in Audienz. Der Kaiser billigte die Vorschläge über die Bildung des neuen Kabinetts. Bienerth bleibt dessen Chef. Es hat bloß einen tschechischen und zwei polnische Minister, die übrigen sind Deutsche.

Der König von Spanien ging am Sonnabend in Melilla an Land, wo er, insbesondere auch von dem Vertreter Frankreichs, feierlich begrüßt wurde. Am Sonntag nahm er u. a. einem Vorbeimarsch der 10 000 Mann starken Truppen entgegen.

Der französische Senator Perrier stellte fest, daß der Neubau des Nationalmuseums in Paris, der auf drei Millionen Franks veranschlagt war, über 11½ Millionen verschlungen habe.

Der „Temps" klagt darüber, daß Frankreich, entgegen dem Vorgehen Deutschlands, in seiner asiatischen Politik viel zu lau gewesen sei, und daher Rußland an die Seite Deutschlands gedrängt habe.

Die Verfassung für Monaco ist am 8. ds. in Kraft gesetzt worden. Sie findet bei der Bevölkerung freundliche Aufnahme.

Nach einem bei der portugiesischen Gesandtschaft in Berlin eingetroffenen Telegramm des Ministers des Auswärtigen hat die Depeschenzensur in Portugal nunmehr vollständig aufgehört.

Aus Tanger wird dem „Echo de Paris" gemeldet, daß El Mokri demnächst in Paris einen Vertrag über eine neue Anleihe im Betrage von 40 Millionen unterzeichnen werde.

Hof und Gesellschaft.

Der Deutsche Kronprinz in Indien. Der Kronprinz ist am Sonntag in Lahore eingetroffen. Es fand kein offizieller Empfang statt. Am Nachmittag unternahm der Kronprinz in Begleitung des Gouverneurs mit dem gesamten Gefolge auf Elefanten einen Ritt durch die Eingeborenenstadt und besichtigte das Fort und andere Sehenswürdigkeiten.

Die Deutsche Kronprinzessin ist am Sonntag in Luxor (Aegypten) angekommen.

Das Mecklenburg-Schwerinsche Großherzogspaar, das letzter Tage dem Prinzregenten von Bayern in München einen offiziellen Besuch abstattete, ist am Sonntagnachmittag nach herzlicher Verabschiedung vom Prinzregenten nach Regensburg abgereist.

Leichte Erkrankung des Königs von Württemberg. Nach einer Meldung aus Stuttgart ist der König von Württemberg seit einigen Tagen infolge eines Hexenschusses ans Zimmer gefesselt.

Prinz Dr. August Wilhelm von Preußen als Referendar vereidigt. Am Montagmittag fand auf dem Potsdamer Landgericht die Vereidigung des Prinzen August Wilhelm statt, der kürzlich sein Referendarexamen bestand. Der Prinz traf kurz vor 11 Uhr von Berlin kommend, vor dem Landgericht ein und wurde vom Landgerichtspräsidenten von Ehrenberg empfangen. Der Präsident begleitete den Prinzen in sein Zimmer, das ihm demnächst zur Verfügung stehen wird; der neue Referendar soll in sämtlichen Ressorts des Landgerichts arbeiten und speziell unter der Leitung des Landrichters von Bonin stehen.

Silberhochzeit des früheren Reichskanzlers Fürsten Bülow. Aus Anlaß der am Montag erfolgten Feier ihrer silbernen Hochzeit empfingen Fürst und Fürstin Bülow in der Villa Malta zu Rom zahlreiche namhafte Persönlichkeiten aus politischen und diplomatischen sowie aus Adelskreisen, die dem fürstlichen Paar ihre Glückwünsche darbrachten. Der Fürst und die Fürstin haben aus Deutschland, namentlich aus Berlin, sowie aus dem Auslande viele Glückwunschdepeschen erhalten, darunter eine große Anzahl von politischen Persönlichkeiten. Ein Teil der italienischen Presse widmete dem Fürsten sehr warm gehaltene Glückwunschartikel.

Heer und Flotte.

Eine neue Waffe für den Seekrieg. In Toulon werden gegenwärtig Versuche mit einem neuen Apparat zur Verteidigung der großen Kriegsschiffe gegen die Angriffe von Unterseebooten gemacht. Es handelt sich da um ein System von dünnen Gummireifen, die, in einer gewissen Entfernung vom Schiffsrumpf unter die Wasserlinie versenkt, in drei verschiedenen Tiefen anzubringen sind. Das System bezweckt, bei der Annäherung das Unterseeboot in einem Knoten einzuschließen und im entscheidenden Augenblick durch eine vom Kriegsschiff ausgehende elektrische Leitung zur Explosion zu bringen. Der Apparat ist englischen Ursprungs.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin und die jüngste Volkszählung. Das Statistische Amt der Stadt Berlin (Direktor Prof. Dr. Silbergleit) hat nunmehr die Ergebnisse der jüngsten Volkszählung für Berlin und 67 Vororte mit denen der Zählung von 1905 zusammengestellt. Darnach betrug die Einwohnerzahl von Berlin und 67 Vororten am 1. Dezember 1910 3 702 962 gegen 3 210 447; das bedeutet eine Zunahme von 492 515 gleich 15,34 Prozent. Für Berlin allein beträgt die Einwohnerzahl 2 064 153 gegen 2 040 148 (plus 24 005 gleich 1,18 Prozent.) Für die 67 Vororte allein 1 638 809 gegen 1 170 299 (plus 468 510 gleich 40,03 Prozent). Von den Einwohnern der Stadt Berlin sind 992 009 männlich, 1 072 144 weiblich (984 804 und 1 055 344).

Zugkarambolage. Am Sonnabendabend sind auf Station Treptow der Berliner Ringbahn zwei Personenzüge leicht zusammengestoßen, weil ein Zug irrtümlich auf ein falsches Geleis geleitet worden war. Um den Irrtum zu korrigieren, drückte der Führer des falsch geleiteten Zuges diesen um 450 Meter zurück, um dadurch die richtige Weiche zu erlangen. In dem Augenblick nahte indes ein anderer Zug und stieß mit ersterem zusammen. Infolge des Zusammenstoßes entgleisten fünf Wagen beider Züge und die Stirnwände einzelner Wagen wurden eingedrückt. Von den Reisenden der beiden stark besetzten Züge haben sich 35 Personen als verletzt gemeldet.

Aus aller Welt.

Ein deutsches Schiff gesunken. Aus Grimsby (England) wird gemeldet, daß die gesamte Besatzung des deutschen Dampfers „Havel" von dem Fischerdampfer „Croton" aufgelesen und in Grimsby gelandet wurde. Die „Havel", die mit Eisenerz von Santander nach Stockton on Tees ging, wurde von einem Dampfer aus West Hartlepool in den Grund gebohrt und ging sehr bald nach der Kollision unter.

Raubmord ungarischer Gendarmen. In Elisabethstadt in Siebenbürgen lockten zwei Gendarmen ein Mädchen, das aus Rumänien zurückkehrte, in den Wald nahe der Stadt, ermordeten sie und raubten 800 Frank. Ein Förster, der die Tat gesehen hatte, tat, als ob er ein Forstfrevler sei und wurde von denselben Gendarmen verhaftet. Vor der Polizeibehörde enthüllte er deren Verbrechen, worauf ihre Verhaftung erfolgte.

Zum Bergarbeiterausstand in Belgien. Der Sonnabend, an dem man als am Zahltag im Ausstandsgebiet größere Unruhen befürchtete, ist ohne ernstere Störung verlaufen. Der Ausstand hat sich weiter ausgedehnt. Im Becken von Huy und von Herstal ist der Ausstand erklärt worden. Ebenso wurde am Sonntag für Herve und Umgegend der Streik beschlossen.

Bahnhofsbrand in Santiago (Chile). Ein Brand zerstörte einen Teil der Bahnhofsanlagen in Santiago, wobei sämtliche Schlaf- und Speisewagen sowie der Salonwagen des Präsidenten ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer ist vermutlich durch ausständige Eisenbahnbedienstete angelegt worden. Nach den bisherigen Feststellungen ist bei dem Brande ein Mann ums Leben gekommen; der Materialschaden wird auf 3 Mill. Mark geschätzt.

Zur Anarchistenschlacht in Houndsditch. Wie die Londoner Abendblätter melden, stießen die mit der Aufräumung der Trümmer des Hauses in der Sidney Street 100 beschäftigten Arbeiter auf Teile von vier oder fünf Bomben. Die Angaben darüber, ob sie geladen waren oder nicht, sind widersprechend, doch erscheint es wahrscheinlicher, daß es sich nur um ungeladene Stahlzylinder handelt. Sie wurden nach dem Arsenal von Woolwich geschafft, um untersucht zu werden.

Zum Erdbeben in Turkestan. Die Post aus Prschewalsk meldet, daß die dort durch das Erdbeben angerichteten Beschädigungen nur gering sind. Die ursprüngliche Meldung von dem gänzlichen Verschwinden der Stadt waren also unzutreffend. Doch sind auf dem nach Prschewalsk führenden Bergweg viele Personen durch Absturz verunglückt. Am Montagvormittag 9 Uhr wiederholten sich die Bodenschwankungen, die etwa zehn Sekunden andauerten und stärker waren als an den vorhergehenden Tagen.

Eine kaiserliche Spende. Der Kaiser hat aus seinem Dispositionsfonds für die afrikanische Expedition des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg, die unter dem Protektorat der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung steht, 50 000 Mark bewilligt.

Spuren vom Ballon „Hildebrandt"? Auf eine Nachricht hin, daß der Ballon „Hildebrandt" bei Höganeß im Kattegat nach See zutreibend gesehen worden ist, hat das Kommando der Marinestation der Ostsee der Bitte der Angehörigen der vermißten Luftschiffer entsprochen und die beiden Torpedoboote „V. 164" und „V. 170" am Montag auf die Suche nach dem Ballon bzw. seinen Insassen geschickt. Die Boote haben den Auftrag, das südliche Kattegat abzusuchen. Da diese Aufgabe durch die früh einbrechende Dunkelheit wesentlich erschwert wird, ist den Booten ein Zeitraum von drei Tagen zur gründlichen Ausführung ihres Auftrages zur Verfügung gestellt worden.

Schwere Ausschreitungen eines Metzer Französlings-Vereins. Die Sportvereinigung »Lorraine oportive« in Metz hatte für Sonntagnachmittag ein Konzert angesagt, das jedoch die Polizei nicht erlaubte, weil es sich um eine öffentliche Veranstaltung handele und eine Nummer des Programms beanstandet wurde. Der Wirt des Terminushotels, in dem das Konzert stattfinden sollte, verweigerte die Hergabe des Saals. Darauf stürmten die Vereinsmitglieder den Saal und hielten die Aufführung ab. Ein anwesender Polizeiinspektor, der den Vorsitzenden auf die Straffälligkeit dieser Handlungsweise aufmerksam machte, wurde mit höhnischen Worten abgewiesen. Der Polizeikommissar forderte die Versammlung auf, auseinanderzugehen und ließ den Saal räumen. Darauf scharte sich die inzwischen angewachsene Menge zu einem Zuge zusammen und zog unter Rufen: „Vive la Lorraine!" (Es lebe Lothringen!) und unter dem Gesang des Sambre et Meuse-Marsches und des Marche Lorraine durch mehrere Straßen zum Marschall Ney-Denkmal, wo nnter großem Beifall eine Rede gehalten und Rufe: „Vive la France!" (Es lebe Frankreich!) ausgestoßen wurden. Diese Rufe wiederholten sich später mehrfach, ebenso wurde die Marseillaise gesungen. Als schließlich die Schutzmannschaft die auf mehr als 1000 Personen angewachsene Menge zu zerstreuen suchte, nahm diese eine drohende Haltung an. Nunmehr wurde die Hauptwache alarmiert, die mit aufgepflanztem Seitengewehr ausrückte und die umliegenden Straßen sperrte. Die Straßenkundgebung währte bis 11 Uhr abends. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen, von denen zwei aufrechterhalten wurden; acht Personen wurden verletzt.

Erdbeben in Grenoble. In Grenoble ist in der Nacht zu Sonntag kurz nach 3 Uhr ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt worden. Die Erderschütterung ist auch in Algier, besonders in Amaule, wahrgenommen worden.

Brand in einer süditalienischen Schwefelmine. In einer Schwefelmine bei dem Oertchen Tufo bei Benevent brach ein Brand aus. Sieben Arbeiter sind den giftigen Dämpfen erlegen.

Vermischtes.

Die Frauen von Schönebeck auf dem Kriegspfade gegen ihre zechenden Ehe„herren". In der zu Schönebeck a. d. Elbe herauskommenden „Schönebecker Zeitung" veröffentlichen „mehrere vernachlässigte Ehefrauen" ein dringendes Ersuchen an die Ehemänner, das Kneipen zu lassen und in den Schoß ihrer Familien zurückzukehren. Es heißt in dieser Erklärung: „Wird es nicht anders, so werden wir uns mit dem Herrn Bürgermeister ins Einvernehmen setzen. Wir werden auch zur Selbsthilfe greifen und eine Art Ehefrauenmiliz bilden. Wir werden dann abwechselnd des Nachts geschlossen die Gastwirtschaften revidieren und mit großen elektrischen Lampen den Ehemännern, die den Heimweg nicht finden können, heimleuchten." — Die nächste Nummer derselben Zeitung trägt folgende Anzeige: „Achtung! Zwecks Gründung eines Klubs mutiger Ehemänner werden solche gebeten, ihre Adressen unter „Er soll dein Herr sein" postlagernd Großsalze niederzulegen. Sitzungsabend soll täglich von 11—6 Uhr früh stattfinden. Für vor dieser Zeit heimkehrende Mitglieder ist elektrische Beleuchtung durch die Ehefrauenmiliz vorgesehen. Junggesellen werden zu den Sitzungen keinesfalls zugelassen. Mehrere Inhaber des Hauskreuzes." — Vorläufig ist keine weitere „Kundgebung" erschienen. Da aber die Frauen grundsätzlich das letzte Wort haben müssen, so ist vielleicht noch einiges zu erwarten. Das braucht sich indes keineswegs in der Oeffentlichkeit der „Schönebecker Zeitung" abzuspielen. Wir nehmen vielmehr an, daß die sündigen Ehemänner in aller Stille zur Buße geleitet werden, und von ihnen wird's dann heißen wie jüngst in Rom beim Prinzen Max von Sachsen: „Laudabiliter se subjecerunt." (In löblicher Weise haben sich die Herren Ehe„herren" der besseren Einsicht ihrer „schwächeren" Hälfte unterworfen.)

Aus dem Gerichtssaal.

Die Plaidoyers im Moabiter Prozeß. Nach dem Plaidoyer des Rechtsanwalts Heine erhebt sich der Erste Staatsanwalt, um die Beamten gegen die Behauptungen der Verteidigung in Schutz zu nehmen. Wenn die Verteidigung hier Hunderte von Zeugen genannt hat, so habe sie dies getan, nicht um der Sache zu nutzen, sondern um der Behörde eins anzuhängen. Die Verteidiger protestierten gegen diese Auslassungen. Der Gerichtshof zog sich darauf zur Beratung zurück. Der Vorsitzende verkündete nach kurzer Beratung, daß der Gerichtshof kein Mittel besitze, um den Staatsanwalt zu zwingen, derartige Ausführungen zu unterlassen. Das Gericht richte aber einmütig sowohl an die Staatsanwaltschaft wie die Verteidigung die Bitte, gegenseitige Angriffe zu unterlassen. Der Erste Staatsanwalt fährt dann fort, die Angriffe der Verteidigung auf die Beamten zurückzuweisen. Er habe vor allem der Meinung widersprechen müssen, als wenn die Verbindung der einzelnen Strafsachen aus politischen Gründen heraus erfolgt sei. Diese Behauptung stehe in krassem Widerspruch zu den Ausführungen der Anklageschrift. Die Polizei habe nach bestem Wissen Ordnung zu schaffen gesucht; wenn sie sich in einzelnen Mitteln vergriffen habe, so sei das eben ein menschlicher Irrtum. Hierauf plaidierte der zweite Verteidiger Rechtsanwalt Heinemann. Er ging speziell auf die Fälle Wandt, Schulz, Weiß, Heinemann und Ehrenreich ein und suchte nachzuweisen, daß sich die Beamten nicht in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befanden, als sie auf die Menge einschlugen, und daher die Vergehen der Angeklagten milder anzusehen seien. Die Beamten haben geglaubt, ihre Autorität wahren zu müssen. Daß sei eine völlige Verkennung der gesetzlichen Vorschriften und eine Ueberhebung. Darin, daß die Beamten die feste Ueberzeugung hatten, sich mit dieser Auffassung im Recht zu befinden, darin liegt der Schlüssel für die ganzen Vorfälle. Das Volk hat jedenfalls kein Verständnis dafür, daß jemand ungestraft Bluttaten begehen darf, daß aber dem, der diese Bluttaten scharf, aber richtig mit „Bluthunde" kritisiert, sechs Monate aus seinem Leben gestrichen werden sollen. Jeder Richter, der eigentlich souverän ist, ist an strenge gesetzliche Bestimmungen gebunden, ein subalterner Polizeibeamter dagegen verhängt Körperstrafen, wie es ihm beliebt. Darauf wurde die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Die Moabiter Straßenkrawalle vor dem Schwurgericht. In Moabit begannen am Montag die Schwurgerichts-Verhandlungen gegen die achtzehn Teilnehmer an den Moabiter Straßenkrawallen, deren Vergehen von der Staatsanwaltschaft als Aufruhr und Landfriedensbruch betrachtet wird und deren Straftaten daher von der gegenwärtig noch schwebenden Strafkammerverhandlung abgetrennt und vor das Schwurgericht verwiesen wurden: Die Angeklagten sind: 1. der dreißigjährige Arbeiter Max Jahnke, 2. der einundvierzigjährige Arbeiter Jacob Trau, ein österreichischer Staatsangehöriger, 3. der sechsundzwanzigjährige Arbeiter Franz Zofka, 4. der dreiundzwanzigjährige Maschinist Georg Fitzner, 5. der zweiundvierzigjährige Arbeiter Ignatz Orlowski, 6. der achtundzwanzigjährige Stanislaus Berowiak, 7. der achtzehnjährige Arbeiter Michale Luckich, 8. der einundzwanzigjährige Arbeiter Karl Bruhn, 9. der zwanzigjährige Arbeiter Hans Rode, 10. der zwanzigjährige Arbeiter Richard Albrecht, 11. der 18jährige Arbeiter Otto Marquardt, 12. der 29jährige Arbeiter Richard Minor, 13. der 22jährige Anstreicher Alfred Scharfenberg, 14. der 26jährige Arbeiter Kasimir Adamski, 15. dessen Bruder, der 22jährige Jakob Adamski, 16. der 40jährige Arbeiter Friedrich Bonnet, 17. der 57jährige Arbeiter Johann Schadowski und 18. der 19jährige Arbeiter Nepomuk Zieslik. Ungefähr die Hälfte aller Angeklagten ist wegen kleiner Eigentumsvergehen, Bettelns, Vagabondage und Körperverletzung vorbestraft. Die meisten der Angeklagten werden beschuldigt, daß sie mit Steinen auf die Polizei geworfen haben, nur wenige geben zu, geworfen zu haben, die meisten suchen abzuleugnen. Die Verhandlungen dürften drei Wochen erfordern.

In dem Prozeß vor der Moabiter Strafkammer setzten am Montag die Verteidiger ihre Plaidoyers fort.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

Die Ueberwachung durch den alten Mann war den dreien jedoch sehr unbequem. Das Rendez-vous mit jenem, den sie für Paul von Randow hielten, durften sie natürlich unter keinen Umständen versäumen. Nun handelte es sich darum, wie man, ohne von Kulicke bemerkt zu werden, an den verabredeten Ort gelangen konnte.

„Ist er immer noch da?" fragte Berthe nach mehreren Minuten von neuem.

„Gewiß! — Ich muß mich vorsehen, nicht von ihm bemerkt zu werden," tönte es vom Fenster zurück.

„Dann kommen Sie nur und geben Sie das zwecklose Beobachten auf, Boules," fuhr Berthe fort. „Wir müssen jetzt darüber nachdenken, wie wir unbehelligt nach West Down Beacon kommen. Es wäre doch toll, wenn wir nicht Mittel und Wege dazu fänden."

„Ich werde hinuntergehen und den Alten in die See werfen, wenn Sie es wünschen, Berthe," rief Fermor wild.

Die beiden anderen lachten, und Boules meinte:

„Machen Sie sich nicht erst die Mühe, mein Bester. Er geht doch nicht unter — er ist zu dünn und zu leicht."

Fermor hatte anscheinend seinen Vorschlag ganz ernst gemeint, denn er zeigte sich nun sehr beleidigt. Berthe Ravenaud beachtete das jedoch nicht, sondern wandte sich an Boules.

„Was ist Ihr Plan, Leslie?" fragte sie. „Wir müssen uns entscheiden, ehe es dunkel wird. Dann können wir den Burschen nicht mehr sehen, und er kann uns folgen, ohne daß wir es ahnen."

„Ich habe eine schöne Pille, die für vierundzwanzig Stunden sehr beruhigend auf seine Verfolgungsgelüste wirken würde", erwiderte der Lange. „Aber ich fürchte, er nimmt sie nicht ein."

Nun war die Reihe zu lachen an Fermor. Schließlich aber meinte Berthe:

„So kommen wir nicht weiter. — Nein, ich habe einen Gedanken. Der Mann ist zwar ganz geschickt und jedenfalls imstande, einem Menschen zu folgen. Ich bin jedoch der Meinung, daß niemand drei Menschen im Auge behalten kann, die nach verschiedenen Richtungen gehen. Wir müssen es so einrichten, daß die zwei, die nicht verfolgt werden, mit Randow zusammentreffen."

„Ohne Zweifel werden Sie ihn auf den Fersen haben", sagte Leslie Boules.

„Woher wissen Sie das so sicher?" fragte Berthe zurück. Es schien ihr garnicht angenehm.

„Weil Bernardi ihm ganz gewiß eingeschärft hat, besonders auf Sie zu achten. Außerdem kennt der alte Herr, der uns so aufmerksam behandelt, Sie besser als uns, und wenn er die Wahl hat, wem von uns er folgen soll, wird er jedenfalls Sie begleiten."

Berthe mußte zugeben, daß das in der Tat viel Wahrscheinliches hatte.

„Wir müssen uns jedoch für alle Fälle vorsehen. Kommt, meine Freunde, ich werde Euch meinen Plan auseinandersetzen."

Sie teilte ihnen nun ausführlich mit, wie sie zu handeln hatten. John Fermor sollte das Haus als erster verlassen und nach dem Bahnhofe gehen. Dort hatte er sich in das Wartezimmer zu setzen oder in der Halle auf und ab zu gehen. Eine halbe Stunde später sollte Boules gehen, sich nach einer beliebigen Richtung wenden und schließlich nach einem größeren Umweg ebenfalls den Bahnhof aufsuchen. Wenn sie beide mit Bestimmtheit wußten, daß ihnen der alte Mann nicht gefolgt war, sollten sie nach Littleham fahren, das nicht weit von den Klippen bei West Down Beacon entfernt war, und von dort nach dem Rendez-vous-Platz gehen. Im anderen Falle, wenn sie verfolgt würden, sollten sie nach Exeter fahren und damit den Alten irreführen.

„Aber in diesem Falle geht ja Randow frei aus — das heißt, ich glaube ja, er wird überhaupt nicht an den verabredeten Ort kommen", sagte Fermor.

„Sie vergessen mich", erwiderte Berthe und lächelte grausam. „Während Ihr zwei den Alten in Exeter unterhaltet, werde ich Randow allein treffen. Ich bin nicht furchtsam. Und außerdem — was soll mir denn passieren? Wenn er hinkommt, kommt er auch seinem Versprechen gemäß unbewaffnet, und ich werde ihn ohne alle Schwierigkeiten erschießen können. Die Gefahr dabei ist sehr gering. In der elenden Gegend dort unten, wohin sich selten jemand verirrt, wird der Körper wahrscheinlich erst nach Tagen gefunden werden. Bis dahin bin ich längst in Sicherheit. — Wir werden uns möglicherweise in England, vielleicht auch erst in Amerika dann wieder treffen, meine Freunde."

Ihre letzten Eröffnungen wurden von den beiden verschieden aufgenommen. Boules' Gesicht drückte ein wenig Unbehagen aus. Diesem Manne, der ohne weiteres einen anderen aus dem Wege räumte, wenn es in seinem Interesse lag, schien es doch eine peinliche Vorstellung, daß ein weibliches Wesen, das er verehrte, jemanden erschießen sollte. Fermor jedoch lachte nur brutal auf und schien Berthe Ravenaud in diesem Augenblick mehr denn je zu bewundern.

Zwei Punkte galt es noch völlig festzulegen. Der erste war, wo man sich treffen sollte, wenn die Aufgabe, die sie nach Europa geführt hatte, gelöst sei. Sie kamen überein, daß Boules und Fermor, als die meist Bedrohten, sich dann sofort nach Southampton begeben und von dort nach Amerika einschiffen sollten. Berthe Ravenaud würde ihnen nachfolgen, sobald die beiden in Sicherheit wären.

Das zweite war, wie sie sich verhalten sollten, wenn Randow sein Versprechen nicht erfüllte. Sie beschlossen, alsdann in England zu bleiben und den Freiherrn so lange zu verfolgen, bis er ihrer Rache erlegen sei. Sie mußten dann allerdings doppelt auf der Hut sein, da sie sich jetzt in viel größerer Gefahr befanden, als früher. Es gab bereits zu viele Zeugen gegen sie, und wenn die Gegner auch keinen Beweis hatten, so konnten ihnen doch durch die Höllenmaschine ernstliche Ungelegenheiten erwachsen.

„Ich wünschte, das Ding ginge doch auf hoher See los," brummte Fermor. „Für uns wäre es am besten so."

„Gehen Sie jetzt, Fermor, und das Glück sei mit Ihnen," sagte Berthe.

Sie und Boules standen am Fenster, als Fermor aus dem Hause trat. Sie sahen ihn die Straße hinuntergehen; auf dem halben Wege traf er Kulicke. Der alte Mann beherrschte sich vollkommen. Keine Bewegung, kein Blick verriet, daß er den andern erkannt habe. Er ging ganz ruhig an dem Amerikaner vorüber und blickte einmal kurz an dem Hause empor, wie er es jedesmal im Vorbeigehen getan hatte. Gleich darauf bog der Amerikaner in eine Nebenstraße ein und verschwand.

Nach einer halben Stunde verließ auch Boules das Haus. Die Szene von vorhin wiederholte sich in allen Einzelheiten. Kulicke schenkte dem Langen nicht mehr Aufmerksamkeit als seinem Gefährten und setzte seinen Weg gleichmäßig fort. Berthe wartete noch, bis sich Leslie genügend weit entfernt hatte, dann bereitete sie sich für ihren eigenen Aufbruch vor.

„Ich bin froh, daß er sie hat gehen lassen," murmelte sie vor sich hin, während sie einen kleinen Handkoffer packte; sie konnte ja nicht wissen, ob sie noch einmal hierher zurückkehrte. „Es ist eine Arbeit, die besser von Männern gemacht wird."

Sie packte auch das, was nicht in die kleine Tasche ging, für eine schnelle Abreise zusammen. Die Zimmer waren auf eine Woche vorausbezahlt, sie brauchte also nicht noch einmal mit Mrs. Clapham in Verbindung zu treten.

Einen dichten schwarzen Schleier vor dem Gesicht trat sie auf die Straße hinaus. Ein schneller Blick zeigte ihr, daß Kulicke nach rechts ging und sie nicht gesehen haben konnte. Sie wandte sich nach links; als sie jedoch nach kaum zwanzig Schritten über die Schulter zurückblickte, gewahrte sie den Alten bereits hinter sich.

„Er muß auch im Rücken Augen haben," dachte sie. „Nun, ich will ihm zu einem angenehmen kleinen Spaziergang verhelfen."

Und dann mußte ihr ein sehr vergnüglicher Gedanke gekommen sein, denn sie lachte einmal leise auf.

„Das wird das rechte sein," flüsterte sie vor sich hin. „Er wird sich nicht wenig wundern."

Sie bog in die Hauptstraße von Exmouth ein und fühlte mehr, als sie sah, daß der Verfolger noch immer hinter ihr war. Etwa hundert Schritte weit ging sie ruhig fort; dann machte sie plötzlich Halt.

Unter einer trübe brennenden Laterne war hier neben einem Hausflur ein großes Schild angebracht, auf dem unter dem englischen Wappen das Wort „Police-station" stand. Berthe Ravenaud ging in den Flur hinein und durch eine kleine Glastür in das Polizeibureau.

Von einem Tische, an dem er gesessen und geschrieben hatte, erhob sich ein Sergeant und fragte die elegant gekleidete Dame höflich nach ihrem Begehr. Berthe schob den Schleier zurück und machte ein sehr bekümmertes Gesicht. Dann begann sie dem Manne eine lange Geschichte zu erzählen; sie habe ihre goldene Uhr verloren, so und so habe sie ausgesehen, ein altes Erbstück, sie wolle eine Belohnung für den Finder aussetzen —

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein, sehr wohl — eine goldene Uhr, besetzt mit Türkisen und Diamanten — möglicherweise am Hafen verloren — vielleicht auch aus der Tasche gestohlen," wiederholte der Mann, während er sich alles notierte.

Und da er ein galanter, noch junger Mann war, der ein Auge für weibliche Schönheit hatte, begann er mit Berthe Ravenaud ein längeres Gespräch zu führen. Sie ließ all ihre gesellschaftlichen Talente spielen, um ihn zu unterhalten; er bemerkte es kaum, daß die hübsche junge Dame, die das Englisch mit einem amerikanischen Akzent sprach, nun schon beinahe eine halbe Stunde in der Polizeistation zubrachte.

Wohl aber bemerkte es Kulicke, der in der Kälte draußen zitternd von einem Fuß auf den andern trat und sich die Hände warm zu reiben versuchte.

Er wunderte sich in der Tat höchlichst, wie die Französin richtig vorausgesehen hatte. Denn für gewöhnlich wurde er nicht mit der Ueberwachung von Leuten beauftragt, die so nahe Beziehungen zu der Polizei hatten.

Er versuchte, durch die angelaufene und zur Hälfte durch eine eiserne Jalousie verdeckte Scheibe in die Wachtstube hineinzublicken. Als ihm das endlich gelungen war, trug die Wahrnehmung, die er machte, nur dazu bei, sein Erstaunen zu vermehren. Da drinnen saß Berthe Ravenaud, anscheinend in lebhaftester Unterhaltung begriffen, mit dem Polizeisergeanten an einem Tisch, und er glaubte sogar das helle Lachen der Französin zu vernehmen, während ihm die Zähne im Frost aufeinander schlugen.

Fortsetzung folgt.